

PROMOS-Stipendienprogramm - Universität zu Köln
Praxissemester an der Konrad-Adenauer Stiftung in Buenos Aires – Argentinien
04.09.-30.11.2017

Ich bin 25 Jahre alt und studiere Public History an der Universität zu Köln. Für meinen Master musste ich ein 3-monatiges Praktikum machen. Ich habe in Buenos Aires bereits 2015 ein Auslandssemester verbracht und wollte nun die Stadt aus einer anderen Perspektive besichtigen. Zudem kann ich mir vorstellen, nach dem Studium für eine begrenzte Zeit in Argentinien zu arbeiten. Ein Praktikum bot daher die ideale Grundlage erste Kontakte in die Arbeitswelt zu knüpfen.

Ich habe mit der Planung meines Praktikums sehr früh begonnen. Bereits bei Beginn meines Studiums im Oktober 2016 habe ich mir überlegt, mein Praxissemester in Argentinien zu verbringen. Ab November 2016 habe ich dann angefangen aktiv nach ersten potenziellen Praktikumsplätzen zu schauen. Hierbei hat mir das Gespräch mit Herrn Tschacher sehr weitergeholfen, der mir riet mich bei verschiedenen politischen Stiftungen in Buenos Aires zu bewerben. Herr Meding gab mir einem anderen Gespräch weitere Ansatzpunkte für Praktikumsgeber. Aus diesen Ansätzen recherchierte ich insgesamt etwa fünfzehn Institutionen und schickte ihnen eine erste Anfrage, ob ein Praktikumsplatz möglich sei. In den nächsten Wochen passierte wenig. Schließlich meldete sich die Konrad-Adenauer Stiftung in Buenos Aires, dass sie einen Praktikumsplatz im Herbst hätten und ich mich bewerben könne. Ich schrieb daher eine Bewerbung an die KAS und schickte diese zusammen mit meinem Lebenslauf als Email nach Buenos Aires. Eine Woche später erhielt ich die Zusage für den Praktikumsplatz. Die Konrad-Adenauer Stiftung war allerdings nicht meine erste Wahl für einen Praktikumsplatz, sodass ich zunächst abwarten wollte, ob ich eine Rückmeldung einer anderen Institutionen erhalten würde. Da ich keine weiteren Antworten erhielt, sagte ich der Konrad-Adenauer Stiftung zu. Die Verantwortliche in Buenos Aires schickte mir daraufhin alle nötigen Informationen, teilte mir allerdings mit, dass das Praktikum nicht vergütet wird. Dies ist das nicht ganz unproblematisch, insbesondere da die Lebensunterhaltskosten in Buenos Aires deutlich höher liegen als in Deutschland. Die Organisation des Praktikumsplatzes beendete ich Ende Januar 2017. Ab dem April 2017 begann ich schließlich mich um Flug und Unterkunft zu kümmern.

Bei der Suche nach einem Flug nach Buenos Aires muss man sehr gründlich vorgehen. Denn die Preise ändern sich von Tag zu Tag und teilweise auch innerhalb von Stunden um einige hundert Euros. Grundsätzlich würde ich sagen, dass ein Preis unter 1000€ in Ordnung ist. Wichtig bei der Flugsuche ist es verschiedene Seiten wie z.B. KAYAK oder SKYSCANNER zu vergleichen. Sehr geholfen hat mir die Funktion von Iberia zu überprüfen, an welchen Tag Flüge am günstigsten sind. Dies kann ein guter Ansatzpunkt sein um Flüge zu finden, die vielleicht ein bis zwei Tage früher oder später stattfinden, aber dafür 200€ billiger sind. Aus Erfahrung würde ich weiterhin sagen, dass man Flüge am besten morgens früh und nicht an einem Wochenende buchen sollte. An diesen Tagen steigen die Preise sehr stark an.

Mit der Suche nach einer Wohnung in Buenos Aires habe ich im Juni begonnen. Da ich 2015 ein Auslandssemester in Buenos Aires verbracht habe, hatte ich gehofft über verschiedene Kontakte eine Wohnung zu finden. Dies ist leider nicht zustande gekommen. Ich bin daher die ersten Tage bei der Familie einer Freundin untergekommen, da ich nicht eine Wohnung mieten wollte, ohne sie vorher gesehen zu haben. Grundsätzlich ist relativ einfach in Buenos Aires eine Wohnung zu finden. Die einfachste Variante ist wohl Airbnb aber um eine WG zu finden, sollte man Seiten wie z.B. www.compartodepto.com, in etwa das argentinische WG-gesucht.de, nutzen. Allerdings ist die Miete teuer. Das liegt daran, dass es als Nicht-Argentinier fast ausgeschlossen ist, sich selbst eine Wohnung zu mieten. Verschiedene Gesetze und die nur begrenzte Mietzeit während eines Semesters machen dies unmöglich. Daher mieten die meisten Studenten aus dem Ausland hier ein Zimmer in WGs, was entweder vom Vermieter oder vom Hauptmieter untervermietet wird. Der Vorteil hieran ist, dass es dem Vermieter relativ egal ist, wie lange man bleibt, da er ohne Mietvertrag schnell neuen Ersatz finden kann. Der große Nachteil ist, dass es keine Mietverträge hierbei gibt. Ich habe bisher hiermit keine schlechten Erfahrungen gemacht, möchte aber nicht ausschließen, dass dies problematisch sein könnte. Dazu ist die Miete hier relativ teuer ist, da Vermieter wissen, dass Auslandsstudenten im Zweifel mehr zahlen können und werden. Man sollte sich daher darauf einstellen, etwa 400€ Warmmiete zu zahlen. In der Miete erhalten ist allerdings häufig eine Reinigungskraft, da diese nur sehr gering verdienen. Ich habe meine Wohnung online gefunden und bin völlig zufrieden. Ich habe im angesagten Stadtteil Palermo SoHo in einem Haus aus den 1920er-Jahren, mit Innenhof und Dachterrasse gewohnt. Die Zimmer waren sehr großzügig geschnitten, mit ca. 5 Meter hohen Decken und Parkettboden. Das Haus hat sowohl eine große Küche als auch ein Wohnzimmer. Während meiner ersten Monate wurde das Haus allerdings noch teilweise renoviert. Dadurch war vieles relativ dreckig und provisorisch, allerdings konnte man sich fast jeden Tag auf etwas neues fertiggestelltes freuen. Seltsam an dem Haus war auch, dass alle Zimmer zum Innenhof abgehen, was im Winter doch sehr kalt war. Ich habe meinen Aufenthalt in der Unterkunft trotzdem sehr genossen.

Praktikumsverlauf

Mein Praktikum in der Konrad-Adenauer Stiftung in Argentinien habe ich am 4. September begonnen. Ich wurde sehr freundlich von dem Repräsentanten, Olaf Jacob, begrüßt und allen Mitarbeitern vorgestellt. Anschließend wurde ich der Projektassistentin Carmen Leimann zugeteilt, die für die Praktikanten zuständig ist. Diese führte mich in die verschiedenen Programme ein und zeigte mir die Projekte, an denen vorherige Praktikanten bereits gearbeitet haben, wie beispielsweise ein Film mit Holocaustüberlebenden. Die KAS beschäftigt in Argentinien neun Mitarbeiter sowie zwei Praktikanten. Ich habe im Praktikum Montags bis Donnerstags von 9.00-18.00 sowie Freitags bis 15.00 Uhr gearbeitet. Die Aufgaben waren dabei jeden Tag unterschiedlich. Die meiste Zeit habe ich jedoch mit den Vor- und Nachberichten von Veranstaltungen in den sozialen Medien verbracht. Die KAS in Argentinien hat einen Facebook-Account (<https://www.facebook.com/kas.argentina/>), einen Twitter Account

(https://twitter.com/kas_argentina), sowie eine Homepage (<http://www.kas.de/argentinien>). Über diese Kanäle werden verschiedene Veranstaltungen, in denen die KAS involviert ist, angekündigt und anschließend darüber berichtet. Die notwendigen Informationen habe ich meistens von den anderen Mitarbeitern erhalten. Ich fand es sehr positiv, dass wir Praktikanten ermutigt wurden, uns kreativ in den sozialen Netzwerken zu betätigen. So habe ich verschiedene Fotos und Videos erstellt, die dazu beigetragen haben, dass mehr Menschen auf die KAS aufmerksam geworden sind. Eines der wichtigsten Ziele der Social Media Auftritte ist die Verbreitung der Publikationen der KAS, die online umsonst heruntergeladen werden können. Daher habe ich allein verantwortlich eine kleine Social-Media Kampagne mit dem Namen Semana De Los Libros gestartet. Ich habe jeweils kreative Ankündigungsfotos für jeden Mottotag erstellt, anschließend verschiedene Publikationen vorgestellt und zu den Themen verschiedene Mitarbeiter der KAS interviewt und diese Interviews in den sozialen Medien veröffentlicht. Die Kampagne war sehr erfolgreich und hat für deutlich mehr Resonanz gesorgt, als dies in den Accounts üblich ist. Ich habe verschiedene lokale Veranstaltungen und Seminare besucht, die teilweise sehr interessant waren. Zudem bin ich mit anderen Mitarbeitern zu der nationalen Versammlung von ACEP in die Kleinstadt General Pico in der Provinz La Pampa gefahren.

Ein weitere wichtige Aufgabe der Praktikanten ist das sogenannte Buenos Aires Briefing. Hierbei werden Leser in Deutschland monatlich über die politischen Entwicklungen in Argentinien informiert. In Absprache mit dem Repräsentanten habe ich im September zu den Kriminalfällen Santiago Maldonado und Alberto Nisman recherchiert. Mein Text wurde anschließend von der Koordinatorin und dem Repräsentanten überarbeitet und auf der Homepage (<http://www.kas.de/argentinien/de/publications/50229/>) veröffentlicht. Im Oktober habe ich über den Korruptionsfall Julio de Vido berichtet (<http://www.kas.de/argentinien/de/publications/50579/>). Ich musste in meinem Praktikum auch ganz klassisch Kaffee kochen und den Tisch für Meetings vorbereiten, das hat sich allerdings auf etwa 3-4 Mal die Woche beschränkt. Insgesamt waren die Aufgaben im Praktikum von einer enorm hohen Autonomie gekennzeichnet, sodass ich nach etwa einem Monat die Verantwortung für ein Projekt übernommen habe. Die KAS hatte 2016 Zeitzeugen des Holocausts in Argentinien interviewt, mit dem Ziel hieraus eine Dokumentation zu schneiden. Ich habe zunächst in langwieriger Arbeit selbst versucht, hieraus einen Film mit einem stringenten Narrativ zu schneiden, bin dort aber relativ schnell an meine Grenzen gekommen. Zunächst sind meine Fähigkeiten Filme zu bearbeiten und zu schneiden doch relativ amateurhaft und zudem waren die PCs in der KAS nicht für derartige Arbeiten ausgelegt. Selbst relativ einfache Filmbearbeitungsprogramme benötigen viel mehr Rechenleistung, als die relativ alten Office-PCs der KAS leisten können. Allerdings hatte die KAS für das Schneiden des Films auch ein Budget bereitgestellt. Ich habe mich daher bemüht, angemessene Angebote hierfür einzuholen. Daher habe ich mich zunächst darauf beschränkt, aus dem Rohmaterial Szenen auszuwählen, die zusammen eine Geschichte erzählen, die historisch triftig ist. Nach Absprache habe ich in wochenlanger Arbeit diese Szenen vorgeschnitten. Wie erwähnt, war es nicht möglich den Film fein zu editieren, sodass ich mich bei meiner Arbeit darauf beschränkt habe, Szenen auszuwählen und Stotterer und ähnlich herauszuschneiden. Zusätzlich war ich als einziger Vertreter der KAS bei einem Gespräch mit dem Holocaustüberlebenden Nicolás Rosenthal in der Universität San Andrés.

Die gesamte Veranstaltung hat mich sehr berührt. Zwei Wochen vor Ende meines Praktikums beendete ich schließlich meine Arbeit an dem Film und stellte die vorläufige Version den Mitarbeitern vor, die begeistert waren. Anschließend verbrachte ich mehrere Nachmittage in dem Archivo General de la Nacion und dem Archiv der Fundacion IWO, um zusätzliches audiovisuelles Material für die Doku zu organisieren. Als Historiker hat mir diese Arbeit sehr Spaß gemacht und ich habe viel interessantes Material entdeckt. So fand ich Originalurkunden aus dem 19. Jahrhundert, die das Narrativ im Film sehr gut unterstützen werden. In der letzten Praktikumswoche übergab ich schließlich das Projekt an den Regisseur, denn die KAS ausgesucht hatte. Zudem erklärte ich den Mitarbeitern, wie ich systematisch vorgegangen bin und was noch zu tun ist. Da das Praktikum nun beendet ist, habe ich keinen Einfluss mehr auf den Film, hoffe aber, dass der Regisseur meiner Idee folgt und der Film schließlich spannend wird.

Alltag und Freizeit / Lebenshaltungskosten

Der Alltag in Buenos Aires unterscheidet sich nicht besonders von europäischen Großstädten. An jeder Ecke in den beliebten Vierteln finden sich Restaurants, Cafés, Supermärkte oder Bäckereien. Die Supermärkte sind im Durchschnitt teurer als in Deutschland, einzig die Discounter Día und Vea befinden sich preislich auf dem selben Niveau. Zu empfehlen sind die Verdurerias, in denen man Obst und Gemüse in besserer Qualität und günstiger kaufen kann. Die kleinen Supermärkte, Chinos, die sich an jeder Ecke finden lassen, sind dagegen häufig teurer und von schlechterer Qualität.

Das Nahverkehrssystem in Buenos Aires ist leider nicht wirklich benutzerfreundlich. Zunächst muss man sich einem Locutorio oder in einer U-Bahn Station die elektronische Karte Subte holen, die anschließend aufgeladen werden kann. Mit dieser bezahlt man jede Fahrt, die etwa 20-30 Cent kostet. Es gibt zwar fünf U-Bahn Linien, diese sind jedoch meistens völlig überfüllt. Zudem verläuft nur die Linie H zwischen den Linien, sodass eine U-Bahn-Fahrt häufig länger dauert als den Bus zu nehmen. Das Busnetz ist dagegen stärker ausgebaut. Die unzähligen Buslinien fahren überall durch die Stadt. Die Benutzung ist dagegen für Europäer gewöhnungsbedürftig. Zunächst gibt es keine festen Zeiten für die Busse, da dies im Dauerstau der Stadt wohl auch nicht möglich wäre. Man stellt sich daher an der Bushaltestelle in die Warteschlange und wartet bis der nächste Bus kommt. Weiter haben die Haltestellen in Buenos Aires keine Namen und die Beschriftung an den Bushaltestellen zeigt häufig nur sehr grob wohin der Bus eigentlich fährt. Bushaltestellen sind häufig zudem nur an einem Sticker mit der Busnummer an einer Laterne oder an einem Baum zu erkennen. Vor jeder Fahrt muss man daher auf comollego.ba.gob.ar (auch als App verfügbar) nachprüfen, welchen Bus man nehmen soll um sein Ziel zu erreichen. Es empfiehlt sich während der Fahrt über GPS nachzuprüfen, wo man sich gerade befindet, da man - gerade in einer unbekanntem Gegend - sonst überhaupt keine Anhaltspunkte hat, wo man sich gerade aufhält. Sollte man einmal keine Lust auf den Bus, oder es eilig haben, kann man auch sehr gut die Taxis benutzen. Sehr wichtig ist es hierbei nur die Radio Taxis zu benutzen, da alles andere potenziell sehr gefährlich sein kann. Die Taxis sind im Vergleich zu Deutschland extrem billig, es bietet sich allerdings an, dem Taxifahrer nur die Straßenecke (Straße 1 y

Straße 2) zu nennen und den Rest der Taxifahrt zu schweigen. Denn bei Touristen ohne Ortskenntnisse nehmen Taxifahrer gerne mal einen Umweg. In Argentinien gibt es auch ein Zugnetz, dieses wurde allerdings in den 1990er-Jahren fast vollständig aufgegeben. Eigentlich benötigt man den Zug nur, wenn man in eine der Vororte oder z.B. in die schöne Kleinstadt Tigre fahren möchte.

Der Erwerb von Pesos hat sich in Argentinien normalisiert. Während es noch vor einigen Jahren möglich war, Euros oder Dollar weit über dem offiziellen Währungskurs zu bekommen, beträgt der Unterschied zwischen den Banken und den Wechselstuben - Cuevas - heute nur noch wenige Prozent. Es bietet sich trotzdem an, möglichst viel Bargeld mitzunehmen. Zunächst ist es an vielen Orten nicht möglich mit der Kreditkarte zu zahlen. Und weiter sind die Abhebegebühren der argentinischen Banken so dreist, dass dies die wahrscheinlich teuerste Alternative ist. Ich habe für das Abholen von Bargeld und das Bezahlen der Miete die Seite azimo.com genutzt, die im Vergleich zu den Banken enorm niedrige Gebühren hat.

Die Sicherheit in Buenos Aires ist leider nicht mit europäischen Standards zu vergleichen. Die Stadt setzt zwar fast überall bewaffnete Polizisten ein, doch sollen diese teils selbst in den Drogen- und Menschenhandel verstrickt seien. In den zentralen Vierteln wie Palermo, Recoleta, Barrio Norte & Microcentro ist die Gefahr überfallen zu werden zwar relativ gering. Dennoch sollte man wachsam bleiben. Ich würde jedem dazu raten, sein Smartphone und Portemonnaie in den vorderen Hosentaschen zu lassen. Zudem sollte man bei dem kleinsten Zeichen von Gefahr oder bei dem Mitführen von großen Geldbeträgen immer ein Radio Taxi nehmen. Denn hundertprozentige Sicherheit ist in Buenos Aires nirgendwo gegeben. Außerdem sollte man - so schwer es auch fällt - die vielen bettelnden Straßenkinder ignorieren. Denn es sind viele Fälle bekannt, in denen Touristen diesen ein paar Pesos gegeben haben und zwei Blöcke später ausgeraubt wurden. Ein absolutes No-Go bleibt es in Buenos Aires sich in den Armenviertel aufzuhalten, die sich teilweise auch in der Stadt befinden.

Alles in allem habe ich mein Praktikum als sehr positiv wahrgenommen. Die Stadt Buenos Aires bleibt für mich eine der interessantesten und vielschichtigsten Städte weltweit und ich werde hier sicher zurückkommen. In dem Praktikum habe ich sehr viel mehr Autonomie und Verantwortung erhalten, als ich dies erwartet habe. Der Arbeitsaufwand war teilweise zwar sehr hoch, die Aufgaben waren aber teilweise so interessant, dass der Aufwand hinter dem Interesse zurückgetreten ist. Zudem hatte ich nie das Gefühl von den anderen Mitarbeitern von oben herab behandelt zu werden. Stattdessen wurde mit den Praktikanten auf gleicher Augenhöhe agiert. Bei dem finanziellen Aufwand, den eine Reise nach und der Aufenthalt in Buenos Aires mit sich bringt, ist es allerdings sehr schade, dass die KAS kein Honorar zahlt und auch keine Reise- oder Unterkunftskosten übernimmt.

Hiermit bestätige ich, dass die Universität zu Köln diesen Praktikumsbericht anonymisiert auf der Homepage veröffentlichen darf.